

Die Attraktivität von Arbeitskräften aus den EU-Mitgliedsstaaten 2004 und 2007

August Gächter, 2016-05-08

Inhalt

1. Fragestellung.....	2
2. Daten.....	2
3. Modell.....	3
4. Ergebnisse.....	5
5. Folgerungen.....	8
Literaturangaben.....	10
Anhang.....	10

Kurzfassung

Es wird gezeigt, dass Personal mit höherer Bildung aus dem Ausland und besonders aus den EU Mitgliedsstaaten 2004 und 2007 netto pro Monat um €350 bis €750 weniger verdient als ansonsten gleiches Personal mit Abschlüssen aus Österreich. In geringerem Maß trifft das auch auf mittlere Abschlüsse ohne Matura zu. Es geht hier nicht um gleichen Lohn für gleiche Arbeit, denn die Unterschiede entstehen zu gutem Teil dadurch, dass die Beschäftigung in gering qualifizierten Tätigkeiten stattfindet. Dennoch ist es für die Betriebe selbstverständlich attraktiv, auch für solche Tätigkeiten Beschäftigte mit hoher Auffassungsgabe und analytischem, vorausschauendem Verständnis für betriebliche Abläufe zur Verfügung zu haben. Weniger Qualifikation zum gleichen Preis wäre in der gegebenen wirtschaftlichen Situation möglicherweise nicht rentabel und würde daher nicht beschäftigt werden.

1. Fragestellung

Die vorliegende Analyse wurde unternommen, weil zu klären war, wie ab 2011 die Beschäftigungszuwächse von Staatsangehörigen der 2004 und 2007 der EU beigetretenen Staaten trotz der extrem schwachen Konjunktur und sogar gegenläufig zu ihr zustande kommen konnten.

Konkret wurde der Vermutung nachgegangen, die Attraktivität und quasi die Leistbarkeit von Arbeitskräften aus den neuen Mitgliedsstaaten liege in ihrer hohen individuellen Produktivität, was aber nicht direkt untersucht werden konnte. Stattdessen wurde angenommen, dass höhere Bildung von Beschäftigten mit mehr sozialer Ähnlichkeit zu den Geschäftsleitungen und zu den Kunden einhergehe, gerade auch im Dienstleistungssektor, und so zu einem von diesen als kooperativer wahrgenommenen Verhalten der Beschäftigten führe. Wenn solche Arbeitskräfte für kundennahe, relativ niedrig bezahlte Tätigkeiten zur Verfügung stünden, so die Vermutung, könnte ein solches Angebot für die Betriebe ein Anreiz zu einer Ausweitung der Beschäftigung sein, die sie unter anderen Bedingungen nicht in Erwägung ziehen würden. Untersucht wurde daher, zu welchem Preis höhere Bildung aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten in Österreich zur Verfügung steht.

2. Daten

Die verwendeten Daten entstammen der von der Bundesanstalt Statistik Österreich seit 2004 kontinuierlich durchgeführten Arbeitskräfteerhebung (AKE). Die AKE ist in Österreich Teil des Mikrozensus. Sie hat jedes Jahr auch ein EU-weit eingesetztes Zusatzmodul. 2014 bezog es sich auf die Verwertung von Bildung, nicht nur, aber besonders jene aus dem Ausland. In Österreich kamen noch nationale Zusatzfragen dazu. Gefragt wurde, ob der höchste Abschluss in Österreich oder in einem anderen Staat gemacht wurde und ob er in Österreich anerkannt wurde, die Gründe der Migration, wie die Befragten ihre Deutschkenntnisse einschätzen, welche Hindernisse sie für Beschäftigung oder für eine bildungsadäquate Beschäftigung sehen und die Bildung der Eltern. Alle Erstbefragten im Alter von 15 bis 64 Jahren des Jahres 2014 wurden gebeten, die Modulfragen zu beantworten. Die Erstbefragung erfolgt in der Regel durch einen Hausbesuch der Interviewerin oder des Interviewers. 23.463 gültige Interviews kamen zustande, worunter 4.134 im Ausland geboren waren (Wiedenhofer-Galik/Fasching 2015: 15).

Davon gingen in die vorliegende Analyse 6.434 weibliche und 7.021 männliche Beschäftigte ein, darunter 830 bzw. 878 mit im Ausland beendeter Bildungskarriere. Die Anzahl der Frauen ist kleiner als jene der Männer, weil bei ihnen die Altersgruppe für den vorliegenden Zweck auf 15

bis 59 Jahre beschränkt wurde. Von den 15 Jährigen sind bei beiden Geschlechtern nur die nicht mehr schulpflichtigen enthalten. Befragte ohne Erwerbseinkommen und Lehrlinge sind nicht enthalten.

3. Modell

Die abhängige Variable war das Nettomonatseinkommen dividiert durch die wöchentliche Normalarbeitszeit, beides in der Haupttätigkeit. Für die Kalenderjahre 2011 bis 2014 steht für alle Befragten der AKE das monatliche Nettoverdienst aus unselbständiger Erwerbstätigkeit im Hauptberuf zur Verfügung. Diese Angabe stammt aus den Lohnsteuerdaten, nicht aus der Befragung. Sie wird von Statistik Austria nachträglich zur Hinzufügung zu den Befragungsdaten bereitgestellt. Dadurch ist es möglich, für unselbständig Erwerbstätige zu berechnen, in welchem Zusammenhang die Höhe ihrer Ausbildung und andere Merkmale mit ihrem Einkommen aus der Haupttätigkeit stehen.

Da die abhängige Variable intervallskaliert ist, wurde ein lineares Regressionsmodell eingesetzt. Als erklärende Variablen wurden in der Regressionsanalyse Merkmale der Person, der Eltern, des im Haushalt lebenden Partners bzw. der Partnerin und des Wohnorts berücksichtigt:

- Das Herkunftsgebiet der Bildung in vier Kategorien (Österreich, EU15/EFTA, EU 2004 & 2007, sonstige Staaten) und die Höhe der Ausbildung in fünf Kategorien (bis Pflichtschulabschluss, mittlere Ausbildung ohne Matura, AHS-Matura, BHS-Matura inklusive Kolleg, Hochschule) wurden zu einer einzigen Variable mit 20 Ausprägungen verschränkt; Referenzkategorie war in Österreich absolvierte mittlere Ausbildung ohne Matura.
- Fachgebiet der Ausbildung: Die detaillierte Angabe wurde zu sieben Kategorien zusammengefasst, nämlich allgemein bildende Abschlüsse (Referenz), medizinisch-pflegerische, technisch-naturwissenschaftliche, wirtschaftsbezogene, pädagogisch-sozialpflegerische, auf Büro und Verwaltung bezogene und sonstige Abschlüsse. Die Fachrichtungen können alle Ausbildungsebenen betreffen.
- Anerkennung der Ausbildung ist erfolgt ja/nein (Referenz nein).
- Berufserfahrung im Ausland in den letzten zehn Jahren ja/nein (Referenz nein).
- der wichtigste Grund der Einreise: Arbeit, Familie, Ausbildung, Flucht, Sonstiges, damals unter 15 Jahre alt, im Inland geboren (Referenz).
- Falls Arbeit der wichtigste Einreisegrund war, Arbeitsstelle vor oder seit der Einreise gefunden ja/nein (Referenz nein).

- das subjektiv empfundene Niveau der Deutschkenntnisse: die beiden Antwortkategorien Muttersprache und wie Muttersprache wurden zu einer zusammengefasst; die weiteren drei waren fortgeschrittene Deutschkenntnisse, durchschnittliche Deutschkenntnisse und geringe oder keine Deutschkenntnisse.
- Bildung des Elternteils mit der höheren Bildung: bis Pflichtschule, Lehre (Referenz), berufsbildende mittlere Schule, AHS-Matura, BHS-Matura oder Kolleg, Hochschule.
- gleichzeitig mit der Beschäftigung in Ausbildung (aber nicht in Lehre) zu stehen ja/nein (Referenz nein).
- die in einer Zweittätigkeit in der Referenzwoche tatsächlich gearbeiteten Wochenstunden.
- Alter: Das Alter liegt in Einzeljahren vor; es wurde bei allen um 30 Jahre verringert, sodass in der Analyse die Referenzperson 30 Jahre alt ist. Zusätzlich wurde das Quadrat der Variable in der Analyse verwendet, um nichtlineare Effekte des Alters einfangen zu können, vor allem dass Beschäftigung sowohl zu Beginn als auch gegen Ende des Erwerbsalters weniger wahrscheinlich ist als dazwischen.
- Partnerin oder Partner aus Österreich: Zwei Ausprägungen, nämlich ob die Partnerin bzw. der Partner, falls im Haushalt vorhanden, den höchsten Abschluss in Österreich gemacht hat oder nicht. Die Inklusion dieser Variable geht auf Duvander (2001) zurück, die eine ähnliche Variable als einen Indikator für den Informationsstand und die Vernetzung im Inland verwendet hat.
- die Bildung der Partnerin bzw. des Partners, sofern sie oder er im selben Haushalt lebt: bis Pflichtschule, Lehre, berufsbildende mittlere Schule, AHS-Matura, BHS-Matura oder Kolleg, Hochschule, keine Partnerin bzw. kein Partner im Haushalt (Referenz).
- Anerkennungsstatus der Partnerausbildung: anerkannt, beantragt, kein Antrag gestellt, Ausbildung aus dem Inland (Referenz).
- Haushaltseinkommen pro Kopf ohne das eigene Einkommen, netto aus Haupttätigkeiten der Haushaltsmitglieder, auch zum Quadrat.
- Wohnort Wien ja/nein (Referenz nein).

Betriebliche Merkmale, wie etwa der Wirtschaftszweig oder die Zahl der Beschäftigten, sind mit Absicht nicht enthalten, auch nicht das Tätigkeitsniveau, weil die Frage hier nicht ist, ob quasi für gleiche Arbeit der gleiche Lohn bezahlt werde, sondern für welches Geld ein Betrieb welche Qualifikationen bekomme. Eltern- und Partnermerkmale wurden aufgenommen, weil darin eine Ressource für die Beschäftigten und damit für den Betrieb liegt, und weil erwartet wurde, dass in

einem besser qualifizierten persönlichen Umfeld auch ein besseres berufliches Ergebnis zustande komme.

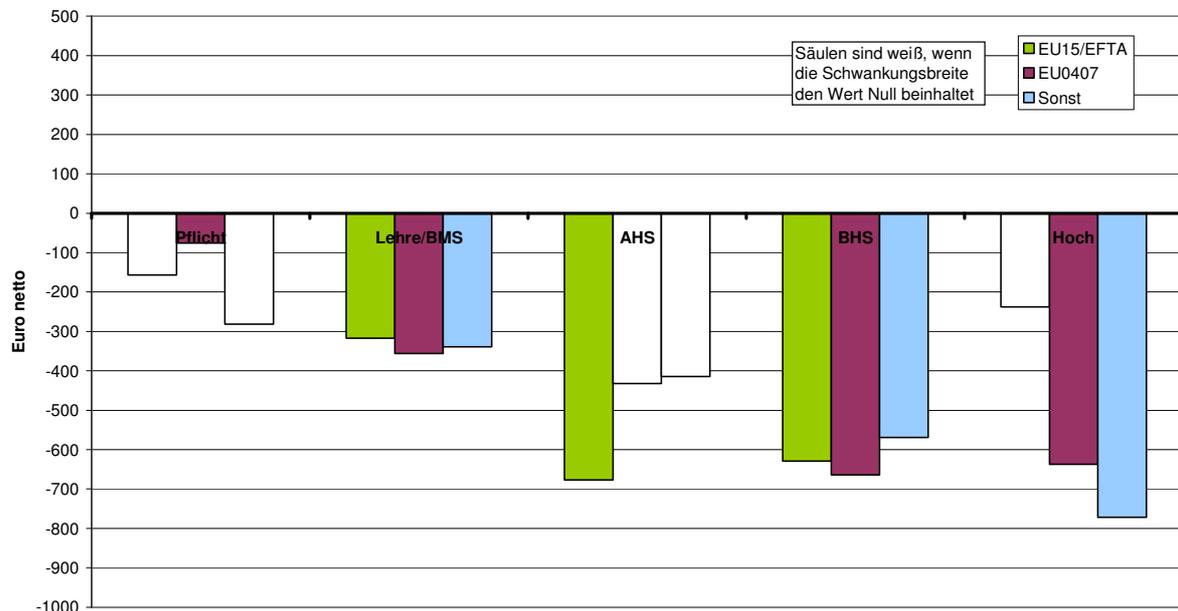
Lehrlinge wurden aus der Regressionsanalyse ausgeschlossen, weil ihre Einkommen anderen Regeln unterliegen. Da die Einkommen von Frauen und Männern stark differieren, wurde die Analyse für die Geschlechter getrennt durchgeführt.

4. Ergebnisse

Wie erwartet, zeigen die Ergebnisse der Analyse, dass in fast allen Kategorien, die sich durch die Unterscheidung zwischen den Geschlechtern, den drei ausländischen Bildungsherkünften und den fünf Bildungsebenen ergeben, die Nettoeinkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit unter ansonsten gleichen Bedingungen niedriger sind als bei Personen desselben Geschlechts und derselben Ausbildung aus Österreich. Ausnahmen in die entgegengesetzte Richtung treten nur bei den Männern auf und sind statistisch unsicher. Bei den Frauen tritt der größte Nachteil bei Hochschulbildung aus Drittstaaten auf und beträgt bei 40 Wochenstunden rund €700 netto pro Monat (Abb. 1). Um die €600 beträgt er bei BHS-Matura aus den EU-Mitgliedstaaten 2004 und 2007 sowie bei AHS-Matura aus den EU15/EFTA Staaten, um die €550 bei Hochschulabschlüssen aus den EU-Mitgliedstaaten 2004 und 2007 und bei BHS-Matura aus den EU15/EFTA Staaten und um die €500 bei BHS-Matura aus Drittstaaten. Um die €350 beträgt der Nachteil bei AHS-Matura aus den EU-Mitgliedstaaten 2004 und 2007 und aus Drittstaaten. Das heißt, im ganzen Bereich der höheren Bildung von Frauen sind nur Hochschulabschlüsse aus den EU15/EFTA Staaten nicht mit einem erheblichen Pönale belegt (€150). Bei schulischen Ausbildungen unter der Matura beträgt es unabhängig von der Herkunft um die €250, bei maximal Pflichtschule aus Drittstaaten rund €200.

Abb. 1

Frauen: Durchschnittliche Differenz an Nettoeinkommen pro Monat bei 40 Wochenstunden gegenüber jemandem mit demselben Abschluss aus Österreich



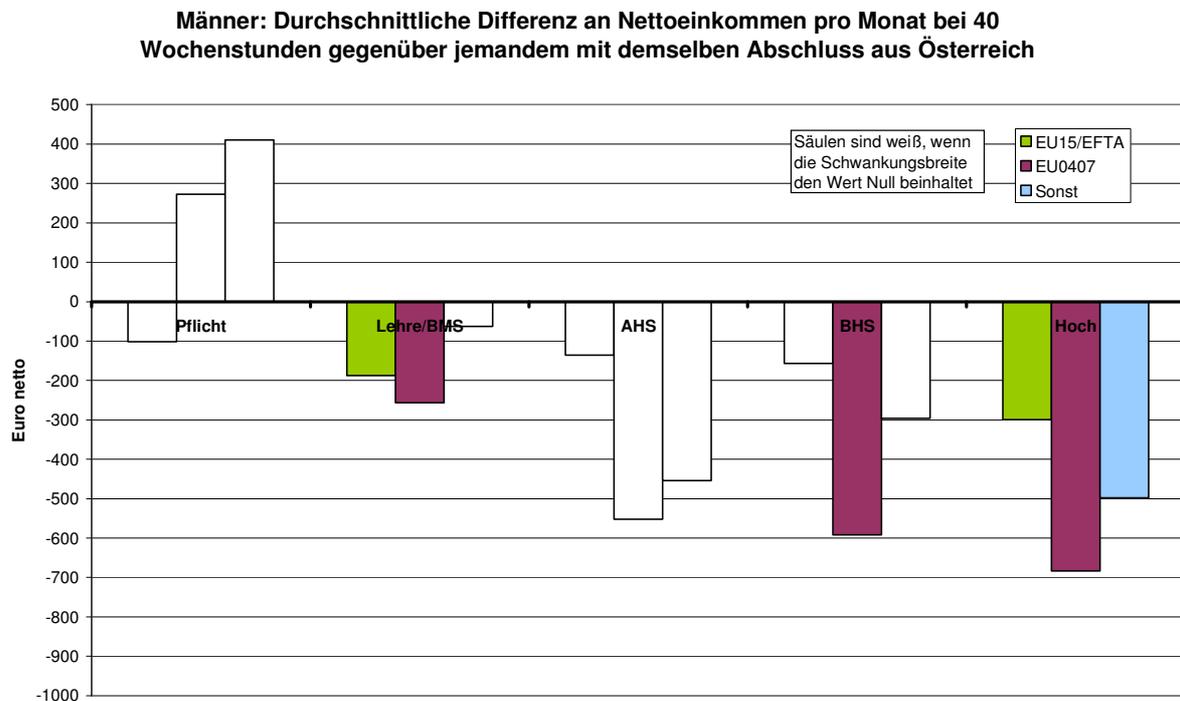
Datenquelle: Arbeitskräfteerhebung der Bundesanstalt Statistik Österreich.

Bei den Frauen sind damit rund zwei Drittel der Beschäftigten sowohl aus EU15/EFTA als auch aus EU 2004 und 2007 Staaten in Bildungskategorien mit nachweislich geringerem Nettoeinkommen als dort mit österreichischen Abschlüssen erzielt werden. Bei den Frauen mit Bildung aus Drittstaaten sind es rund 50%, weil bei ihnen die Pflichtschule eine wichtige Rolle spielt und auf diesem Niveau die Unterschiede bzw. die Fallzahlen zu gering sind oder die Streuung zu groß, um als statistisch gesichert gelten zu können.

Bei den Männern ist die Sache um ein Stück dramatischer. Rund 80% der Beschäftigten sowohl aus EU15/EFTA als auch aus EU 2004 und 2007 Staaten sind in Bildungskategorien mit nachweislich geringerem Nettoeinkommen als dort mit österreichischen Abschlüssen erzielt werden. Bei den Bildungsabschlüssen aus Drittstaaten lässt sich das aufgrund der Fallzahlen nur bei den Hochschulabschlüssen nachweisen und damit nur bei 12% der Beschäftigten. Die markantesten Unterschiede zu gleicher Bildung aus Österreich treten bei Männern aus den EU-Mitgliedsstaaten 2004 und 2007 auf. Mit Hochschulabschluss verdienen sie um rund €750, mit BHS-Matura um rund €650, mit AHS-Matura um rund €600 und mit mittlerem Abschluss ohne Matura um rund €300 weniger. Dazwischen kommen Hochschulabschlüsse aus Drittstaaten mit rund €550, AHS-Matura aus Drittstaaten mit rund €500 und Hochschulabschlüsse aus EU15/EFTA-Staaten mit rund €350 (Abb. 2). Bei den Männern aus den EU-Mitgliedsstaaten 2004 und 2007 stellt sich her-

aus, dass sie auf allen Bildungsstufen über der Pflichtschule für geringere Einkommen arbeiten als es unselbständig Erwerbstätige aus den anderen Staatengruppen unter denselben Umständen tun. Mit AHS- oder BHS-Matura verdienen sie in etwa gleich viel wie unselbständig Beschäftigte mit Lehrabschluss aus Österreich.

Abb. 2



Datenquelle: Arbeitskräfteerhebung der Bundesanstalt Statistik Österreich.

Das Ausmaß der subjektiv eingeschätzten Deutschkenntnisse wirkt sich in dieser ebenso wie in anderen Analysen nur wenig auf das Einkommen aus. Nur bei Männern mit sehr geringen Deutschkenntnissen gibt es einen Unterschied von etwa €200 netto pro Monat im Vergleich zu ansonsten gleichen Männern mit durchschnittlichen Deutschkenntnissen, der aber nicht ausreicht, um als statistisch gesichert gelten zu können. Die Bedeutung der Deutschkenntnisse liegt nicht darin, dass damit Einkommensunterschiede verbunden wären, sondern eher bei den Chancen auf Beschäftigung, und zwar sowohl als Ursache wie auch als Wirkung von Beschäftigung. Aus diesem Grund gibt es nur relativ wenige Beschäftigte mit sehr geringen Deutschkenntnissen, und diese geringe Fallzahl bewirkt, dass die beobachteten Einkommensunterschiede statistisch nicht gut abgesichert werden können.

Wenn Beschäftigung der wichtigste Einreisegrund war, dann wirkt sich das bei den Frauen positiv, bei den Männern aber in geringerem Umfang negativ auf das Einkommen aus. Interessanter-

weise wirken sich bei den Frauen unter ansonsten gleichen Umständen alle Einreisegründe im Vergleich zu Frauen mit inländischen Abschlüssen positiv auf das Einkommen aus, wenn auch teilweise nicht in statistisch signifikantem Ausmaß. Bei den Männern ist das Gegenteil der Fall, außer wenn sie bei der Einreise weniger als 15 Jahre alt waren (nicht signifikant). Die Einreisegründe Familie, Ausbildung, Flucht und Sonstiges wirken sich bei den Männern alle ungefähr gleich negativ auf das Einkommen aus.

Die Arbeit schon vor der Einreise gefunden zu haben, erhöht das Einkommen. Der Effekt ist bei den Frauen etwas größer als bei den Männern, aber nicht in statistisch signifikantem Ausmaß.

Die Modellanpassung wird bei den Frauen eine Spur besser, wenn das Einkommen logarithmiert wird (korrigiertes R-Quadrat 0,27 statt 0,24), ändert sich bei den Männern aber nicht (beide Male 0,30). Die Einkommensdifferenzen bleiben zwar signifikant, werden aber minimal. Das ist ein bekanntes Problem bei logarithmierten abhängigen Variablen. Das Modell schätzt sie stets zu niedrig.

5. Folgerungen

Die Ersparnis für die Betriebe besteht nicht in den Netto-, sondern den Brutto-Brutto-Unterschieden, sind also noch deutlich größer als das hier zum Ausdruck kommt, grob gesagt doppelt so groß. Man muss sich aber nochmals vergegenwärtigen, wovon hier die Rede ist. Es geht nicht um die Frage des gleichen Lohns für gleiche Arbeit, denn welche Arbeiten die Beschäftigten verrichten, spielte in dieser Analyse keine Rolle. Es geht hier um die Frage, zu welchem Preis die Betriebe Bildung bekommen, ganz gleich, wie sie diese dann einsetzen. Es ist sicherlich attraktiv, jemanden mit rascher Auffassungsgabe auch für weniger anspruchsvolle Aufgaben anzustellen, statt sich mit jemandem mit trägerem Verständnis abzumühen. Raschere Auffassungsgabe ist ja nicht nur beim Verständnis direkter Anordnungen von Vorteil, sondern auch beim Begreifen der Erwartungen und Abläufe im Betrieb sowie zwischen Betrieb und Außenwelt. Es geht um den ganzen, oft stark hervorgestrichenen Bereich der „soft skills“, die ja, etwas salopp formuliert, im Wesentlichen in Erwartungen an das zwischenmenschliche Verhalten bestehen, wie die jeweilige Geschäftsleitung sie in etwa von den eigenen Kindern und Freunden erwarten würde, die also so wirken sollten, als ob sie das eigene Verhalten spiegelten oder vielleicht sogar übernahmen und imitierten. Wenn Betriebe das, wie die Analyse zeigte, um viele hundert Euro pro Monat billiger bekommen können, und zwar bei gleichen Deutschkenntnissen, gleichem Alter, gleicher Erfahrung am Arbeitsmarkt usw., dann ist das selbstverständlich höchst attraktiv. Um das über den Preis der Arbeitskraft abzufangen, ginge es in vielen Fällen um brutto-brutto €500 oder €600 pro Monat, im Extremfall – Männer mit Hochschulstudium aus den EU-

Mitgliedsstaaten 2004 und 2007 – aber auch um Beträge bis €1500 pro Monat. Im Extrem wäre denkbar, aber hier nicht belegbar, dass Betriebe sich diese Beschäftigten nicht nur für den gegenwärtigen Bedarf, sondern bereits im Vorgriff auf künftigen Bedarf gesichert haben. Sie hätten dann quasi einen – unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen sicherlich kleinen – Polster an höher gebildeten Beschäftigten aus den EU Mitgliedsstaaten 2004 und 2007 aufgebaut, möglicherweise anstelle von Beschäftigten aus dem Inland, die sie sonst gehalten hätten. Das könnte miterklären, warum der Zuwachs an Beschäftigungswilligen ohne Beschäftigung mit österreichischer Staatsangehörigkeit seit 2011 mit so großer Exaktheit dem Wirtschaftswachstum gefolgt ist.

Die bezahlten Löhne mögen völlig dem Kollektivvertrag und den verrichteten Tätigkeiten entsprechen, aber wenn die Beschäftigten höhere Bildung haben und den entsprechenden sozialen Hintergrund, dann erbringen sie in der betreffenden Tätigkeit dennoch eine Leistung, die weit über das hinausgeht, was jemand mit weniger Bildung und Bildungsfähigkeit bieten könnte. Diese Leistung kann durchaus schwer messbar sein, so, wie die Messung von Produktivität in den Dienstleistungen ja generell ein ungelöstes Problem ist. Die Leistung besteht möglicherweise nicht so sehr darin, die Tätigkeit als solche effizienter oder umsichtiger ausgeführt zu haben, sondern darin, die Geschäftsleitung durch den Konversationsstil erfreut zu haben und dadurch deren Produktivität gesteigert zu haben. Man muss wohl annehmen, dass viele Beschäftigungsentscheidungen nicht so sehr in Erwartung besonderer Produktivität der neuen Beschäftigten getroffen werden, sondern in der Hoffnung, dadurch die eigene nicht zu beeinträchtigen und wenn möglich zu steigern.

Man muss auch darauf hinweisen, dass die Zunahme von höher Gebildeten Beschäftigten in Hilfs- bzw. Anlernertätigkeiten kein auf Arbeitskräfte aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten beschränktes Phänomen ist. Nach den Daten der Arbeitskräfteerhebung (AKE) gab es im Durchschnitt der zwölf Monate von Mitte 2014 bis Mitte 2015 in Österreich rund 22.400 Beschäftigte in Hilfs- und Anlernertätigkeiten gab, deren Einreise ab 2011 erfolgte, die ihren höchsten Bildungsabschluss in einem 2004 oder 2007 der EU beigetretenen Staat gemacht hatten, und dass von ihnen 10.300 höhere Bildung mitbrachten, aber nur 6.300 mittlere Bildung ohne Matura und nur 5.800 geringe Bildung. Betrachtet man das aus Österreich stammende Personal, so geschieht bei ihm genau das gleiche: je höher die Bildung desto kleiner der Rückgang bzw. desto größer der Zuwachs. Während die Zahl der in Hilfs- bzw. Anlernertätigkeiten Beschäftigten mit höchstens Pflichtschulabschluss zwischen 2010-2011 und 2014-2015 um rund 30.000 sank und die Zahl mit mittleren Ausbildungen ohne Matura um etwa 20.000, nahm die Zahl mit Matura oder höher um rund 8.000 zu. In Summe über alle Herkünfte und Zuzugszeitpunkte nahm die Beschäftigung von gering Gebildeten in Hilfs- und Anlernertätigkeiten im Verlauf der vier Jahre um 54.000 und

jene der mittel Ausgebildeten um 11.000 ab, während jene der höher Gebildeten um 20.000 zunahm. Das wirft doch einige Fragen auf, über die aber an anderer Stelle nachzudenken sein wird.

Literaturangaben

Duvander, Ann-Zofie E. (2001) Do Country-Specific Skills Lead to Improved Labor Market Positions? An Analysis of Unemployment and Labor Market Returns to Education among Immigrants in Sweden; *Work and Occupations* 28/2: 210-233.

Wiedenhofer-Galik, Beatrix / Fasching, Melitta (2015) Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich. Modul der Arbeitskräfteerhebung 2014; Statistik Austria.

Anhang

Regressionskoeffizienten und deren Standardfehler; Euro netto pro Monat aus der Haupttätigkeit dividiert durch die wöchentliche Normalarbeitszeit in der Haupttätigkeit				
Unabhängige Variablen	Koeffizient		Standardfehler	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Konstante	38,10	39,13	2,17	3,41
höchstens Pflichtschule aus AT	-0,95	-0,41	1,91	3,21
mittlere Ausbildung aus AT (Referenz)	0,00	0,00	0,00	0,00
AHS-Matura aus AT	14,12	18,09	2,33	3,63
BHS-Matura aus AT	7,83	12,89	0,89	1,00
Hochschulabschluss aus AT	15,79	25,94	0,93	1,06
höchstens Pflichtschule aus EU15/EFTA	-4,87	-2,96	6,34	11,00
mittlere Ausbildung aus EU15/EFTA	-7,94	-4,70	3,27	3,56
AHS-Matura aus EU15/EFTA	-2,81	14,70	4,84	5,89
BHS-Matura aus EU15/EFTA	-7,89	8,97	5,50	7,22
Hochschulabschluss aus EU15/EFTA	9,85	18,44	3,82	3,70
höchstens Pflichtschule aus EU 2004 & 2007	-2,84	6,40	4,77	8,08
mittlere Ausbildung aus EU 2004 & 2007	-8,91	-6,41	3,38	3,33
AHS-Matura aus EU 2004 & 2007	3,33	4,28	3,94	6,11
BHS-Matura aus EU 2004 & 2007	-8,77	-1,91	3,73	4,63
Hochschulabschluss aus EU 2004 & 2007	-0,13	8,86	3,45	4,60
höchstens Pflichtschule aus anderen Staaten	-7,98	9,85	3,40	4,31
mittlere Ausbildung aus anderen Staaten	-8,48	-1,58	2,91	2,81
AHS-Matura aus anderen Staaten	3,77	6,73	4,15	5,14
BHS-Matura aus anderen Staaten	-6,41	5,49	4,25	4,75
Hochschulabschluss aus anderen Staaten	-3,49	13,49	3,50	3,75
Medizinisch-pflegerische Ausbildung	11,77	7,23	2,12	3,76
Technisch-naturwissenschaftliche Ausbildung	4,01	7,55	2,16	3,33
Wirtschaftliche Ausbildung	2,88	7,67	2,08	3,50
Pädagogische Ausbildung	7,31	-4,71	2,32	4,15
Verwaltungs- bzw. Büroausbildung	8,89	11,96	2,11	3,44
Sonstige Ausbildung	2,89	1,60	2,09	3,45

Allgemeine Ausbildung (Referenz)	0,00	0,00	0,00	0,00
Ausbildung wurde im Inland anerkannt	0,49	4,13	1,89	1,97
muttersprachliche Deutschkenntnisse (Referenz)	0,00	0,00	0,00	0,00
fortgeschrittene Deutschkenntnisse	-5,55	-5,88	1,56	1,73
durchschnittliche Deutschkenntnisse	-7,31	-5,60	1,97	2,05
geringe/keine Deutschkenntnisse	-7,77	-10,78	2,53	2,51
Arbeit Hauptgrund der Einreise	3,10	-1,71	2,74	2,69
Familie Hauptgrund der Einreise	5,02	-6,16	2,37	2,53
Ausbildung Hauptgrund der Einreise	12,87	-7,79	2,65	3,04
Flucht Hauptgrund der Einreise	3,13	-7,85	3,06	2,88
Sonstiges Hauptgrund der Einreise	3,80	-7,82	3,79	3,96
bei der Einreise unter 15 Jahre alt	0,45	2,82	1,56	1,45
im Inland geboren (Referenz)	0,00	0,00	0,00	0,00
In den letzten 10 Jahren Berufserfahrung im Ausland	-0,97	1,24	1,04	1,02
Arbeit schon VOR Einreise gefunden	5,89	4,16	2,50	2,11
Eltern höchstens Pflichtschule (Referenz)	0,00	0,00	0,00	0,00
Eltern mit Lehrabschluss	0,74	1,58	0,68	0,72
Eltern mit berufsbildender mittlerer Schule	1,55	3,28	0,88	0,96
Eltern mit Matura	0,60	4,69	1,07	1,14
Eltern mit Hochschulabschluss	1,92	-0,19	1,08	1,19
Ausbildung in den letzten vier Wochen besucht	-0,82	-7,92	1,18	1,38
Stunden/Woche tatsächliche Arbeitszeit in Zweittätigkeit	0,35	0,13	0,09	0,08
Alter minus 30 Jahre	0,81	0,79	0,05	0,06
Alter minus 30 Jahre zum Quadrat	-0,014	-0,004	0,002	0,002
Kein Partner im Haushalt (Referenz)	0,00	0,00	0,00	0,00
Partner höchstens Pflichtschule (Referenz)	4,31	-0,42	1,63	2,83
Partner mit Lehrabschluss	3,24	2,52	1,42	2,77
Partner mit berufsbildender mittlerer Schule	3,98	4,79	1,74	2,87
Partner mit Matura	4,67	6,43	1,59	2,87
Partner mit Hochschulabschluss	8,01	5,29	1,62	2,89
Kein Partner im Haushalt (Referenz)	0,00	0,00	0,00	0,00
Partner hat Abschluss aus AT	-2,40	0,86	1,36	2,72
Partner Abschluss aus dem Ausland anerkannt	-5,09	-8,35	2,34	3,39
Partner Anerkennung des Abschlusses beantragt	-0,36	-6,79	4,09	4,99
Partner kein Antrag auf Anerkennung	-2,50	-3,42	1,73	2,90
Haushaltseinkommen ohne das eigene	-0,003	0,001	0,001	0,001
Haushaltseinkommen ohne das eigene zum Quadrat	0,000	0,000	0,000	0,000
Wien	2,41	-2,27	0,66	0,73
Korrigiertes R-Quadrat	0,24	0,30		

Datenquelle: Arbeitskräfteerhebung der Bundesanstalt Statistik Österreich.